

HERBST FEUER

Ein Jahr voller **Begegnungen**



Neues aus der Stiftung

Ausflüge der Wohnbereiche für Menschen mit Demenz	4
100 Jahre Lebensfreude	5
Junge Forscherinnen aus Südkorea zu Besuch in der Gürtelstraße 33.....	6
Neue Bewohnerbeiräte sind gewählt.....	7
Kleine Riesen zu Besuch.....	8
Merle & Rosa: Zwei neue Stars im Tierhaus.....	9

Aus dem Leben der Stiftung

Social Days 2025 in der Seniorenstiftung	10
Musik, die verbindet	11
„Das ist unser buntes Leben“ – Unsere Sommerfeste 2027	13
20 Jahre ROTEN NASEN Deutschland e.V. in der Stiftung	18
Vielfalt und Gemeinschaft in der Stiftung	19
Sommerausflüge in die Tropen.....	20
Pure griechische Lebensfreude.....	22

Aus meinem Bücherschrank

Verschollene Städte entdecken.....	23
------------------------------------	----

Vorgestellt

Aus Stefanie Mudricks Küche: Brot mit Liebe und Sauerteig	24
Des Rätsels Lösung	25
Begegnung mit einer leidenschaftlichen Puppensammlerin	26
Die Geschichte meiner Schildkröt-Puppe Inge	27
10 Fragen an Herrn Lehmann	28
Von der Nordsee nach Berlin	30

Reisenotizen

Natur schützen und Geschichte bewahren	32
--	----

Aus der Redaktion

KOLUMNE: Leben und leben...	34
-----------------------------------	----

Jahreszeitliches

Die vier Jahreszeiten	36
Mach's Dir schön im Kiez! – Herbstflohmarkt 2025	37
Bunt wie die Jahreszeit	38
Weihnachtsrätsel.....	41

Nachruf

Wir nehmen Abschied von Christian Wulff	42
---	----

In eigener Sache

Herzlichen Dank	43
Impressum	43

Liebe Leserinnen und Leser,

Wir leben in einer individualistischen Gesellschaft. Eigene Interessen stehen im Vordergrund. Es gilt als „normal“, sich hauptsächlich auf das individuelle Wohlbefinden zu konzentrieren und sich auf sich selbst sowie den engsten Familien- und Freundeskreis auszurichten.

Die Bedeutung von Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit wird häufig erst im Alter bewusst, wenn das nähere Umfeld schrumpft und die zunächst als vorteilhaft empfundene individuelle Freiheit zunehmend in Einsamkeit umschlägt.

Dem möchten wir entgegenwirken. Wir sehen es als unseren Auftrag, Menschen zusammenzubringen. Begegnungen und gemeinsame, schöne Momente zu ermöglichen, ist unser Ziel – unter Berücksichtigung des Bedürfnisses, sich auch zurückziehen zu können.

Wir verstehen uns als offenes Unternehmen, das Raum bietet zum Zusammenleben, Zusammenarbeiten und gemeinsamen Erleben. So oft wie möglich versuchen wir, durch Veranstaltungen den Alltag zu unterbrechen und Raum für Austausch zu schaffen. Wir blicken auf ein Jahr voller unterschiedlicher und bereichernder Begegnungen zurück.



Sehr herzlich lade ich Sie dazu ein, auch künftig an den verschiedenen Veranstaltungen und vor allem an unseren bekannten Festen teilzunehmen und wünsche Ihnen einen schönen Jahresausklang.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Heidrun Kiem".

Heidrun Kiem

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr geht dem Ende entgegen und es beginnt die Advents- und Weihnachtszeit.

Die **HERBSTFEUER-Redaktion** wünscht Ihnen von Herzen frohe Weihnachten und ein glückliches, gesundes neues Jahr.
Genießen Sie die festliche Zeit im Kreis Ihrer Familie und Freunde.

Für das neue Jahr 2026 wünschen wir Ihnen und Ihren Lieben Frieden, Gesundheit und viele schöne Momente.
Wir danken Ihnen für Ihre Treue und freuen uns darauf, Sie auch im kommenden Jahr mit interessanten Beiträgen und Neuigkeiten zu begleiten.

Ihre **HERBSTFEUER-Redaktion** der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg

Ausflüge der Wohnbereiche für Menschen mit Demenz...

... fördern die kulturelle Teilhabe und ermöglichen den Bewohnenden, sich mit ihren besonderen Voraussetzungen außerhalb ihres geschützten Umfeldes anders bzw. neu zu erfahren.

Unter diesem Aspekt unternahmen die Wohnbereiche für Menschen mit Demenz in diesem Jahr mehrere Ausflüge unterschiedlichster Art. Auf Einladung des ehemals renommierten, aber nunmehr neu betriebenen Zenners in Treptow unternahm eine Gruppe z. B. bei herrlichem Sonnenschein eine Ausfahrt zum berühmten Biergarten direkt an der Spree. Neben den dortigen kulinarischen Kaffee- und Eisangeboten lud der angrenzende, weitläufige Treptower Park die reisende Gemeinschaft zu einem anschließenden Spaziergang ein. Etwas Besonderes erwartete eine andere Gruppe Bewohnender bei einer Führung durch das Jüdische Museum in Kreuzberg. In Zusammenarbeit mit der Alzheimer Gesellschaft Berlin e. V.



Frau Gawlak-Brunke, Mitarbeiterin der Betreuung,
und Frau Parlitz



Ausflug ins Lindencenter

entwickelte das Museum eine Begegnung mit Teilen der Ausstellung „Bilder machen Leute“ die gezielt auf die Bedürfnisse von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen abgestimmt ist. Nachdem die Gruppe bei Kaffee und Challot (Hefezopf/Schabbat-Brot) begrüßt wurde, führte eine Museumsmitarbeiterin zu ausgesuchten Exponaten und lud die interessierten Besucher ein, die Kunstwerke gemeinsam zu betrachten und darüber zu diskutieren. Neben den durch die Gespräche entstandenen emotionalen Verbindungen durch geteilte Kindheitserinnerungen, Familientraditionen etc. enthielt die Führung interaktive und multisensorische Elemente. Hier konnten die Bewohner selbst anhand vorbereiteter Ordner typische Merkmale der Kunstwerke fühlen, untersuchen und über Duftproben gar „erschnuppern“. An einem anderen Termin musste eine weitere Gruppe aufgrund der Witte-

rung von ihrem ursprünglichen Ziel abweichen, das Flanieren durch den Volkspark Friedrichshain entfiel. Stattdessen fuhr die Gruppe zum Einkaufszentrum „Lindencenter“ und kehrte dort nach einem Schaufensterbummel in einem Eiscafé ein. Das einset-

zende Gewitter konnten die Ausflügler mit einem Heißgetränk in der Hand nur schulterzuckend belächeln.

Mehrere Ausflüge zu sehr unterschiedlichen Zielen haben aber alle eines gemeinsam: „...wenn einer eine Reise macht, dann kann er was erzählen.“

BENJAMIN WERNER
BETREUUNGSFACHKRAFT GÜRTELSTR.32A

100 Jahre Lebensfreude

Frau Edith Schönebeck feierte ihren besonderen Tag



Am 24. August war es soweit: Unsere Bewohnerin Frau Edith Schönebeck feierte ihren 100. Geburtstag!

Seit dem 22. September 2022 bereichert Frau Schönebeck unser Haus – mit ihrer Geselligkeit, ihrer Freude an gemeinsamen Festen und ihrem unerschütterlichen Optimismus. Sie ist bekannt dafür, immer mit einem Lächeln dabei zu sein und andere mit ihrer positiven Art anzustecken. Ihr Geheimnis für ein langes Leben verriet sie uns auch: „Das Leben in vollen Zügen genießen!“

Natürlich wurde dieser besondere Anlass gebührend gefeiert. Neben Familie, Freunden und Mitbewohnenden gratulierten auch unser Geschäftsführer der Tochtergesellschaft sowie die Pflegedienstleitung persönlich. „Es ist ein großes Glück, Frau Schönebeck in unserer Gemeinschaft zu haben – ihre Lebensfreude steckt alle an,“ so Daniela Petzold-Drescher, Pflegedienst-



leitung des Hauses. Christian Schüler, Geschäftsführer der Betriebsgesellschaft der Seniorenstiftung, ergänzte: „Wir wünschen ihr von Herzen weiterhin Gesundheit und viele schöne Momente bei uns.“

Wir gratulieren Frau Schönebeck noch einmal herzlich und freuen uns auf viele weitere gemeinsame Feste und fröhliche Momente in der Hausgemeinschaft Gürtelstraße 33!

FÜ



Junge Forscherinnen aus Südkorea zu Besuch in der Gürtelstraße 33

Ende Juni besuchte uns eine motivierte Gruppe von Studentinnen der Sozialwissenschaften der Ewha Womans University in Südkorea. Subin Seo, Da-hee Kim, Doeun Kim und Hyeon Pyo waren über einen Monat lang auf „Forschungsreise“ quer durch Deutschland, um verschiedene Pflegeeinrichtungen kennenzulernen.

Ähnlich wie in Deutschland befindet sich auch die südkoreanische Gesellschaft in einem tiefgreifenden demografischen Wandel: Immer mehr Menschen erreichen ein hohes Alter, und die Bedeutung von Pflege und Betreuung wächst stetig.

Im lebhaften Austausch mit Pflegedienstleiterin Daniela Petzold-Dressler, Betreuungsfachkraft Kerstin Nowak und Sozialdienstmitarbeiterin

Nancy Hebecker wurden viele Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede in der Begleitung und Unterstützung älterer Menschen in beiden Ländern deutlich. Besonders beeindruckt zeigten sich die Studentinnen von der Vielfalt der Aktivitäten und Feste, den generationenübergreifenden Kooperationen mit Kindergärten sowie den zahlreichen Ausflügen, die unseren Bewohnerinnen und Bewohnern angeboten werden. Die daraus entstehende soziale Teilhabe und Fürsorge bewerteten sie als außergewöhnlich positiv. Nach einem offenen und inspirierenden kulturellen Austausch verabschiedeten wir uns herzlich voneinander – bereichert durch viele neue Eindrücke und Perspektiven.

NH

Neuer Schwung in der Gürtelstraße 33 und in der Gürtelstraße 32a

Neue Bewohnerbeiräte sind gewählt

Am 10. September 2025 war es wieder soweit: Im Haus 33 wurde ein neuer Bewohnerbeirat gewählt. Die Beteiligung war erfreulich hoch – ein schönes Zeichen für das lebendige Miteinander in unserer Hausgemeinschaft.

Nach einer reibungslosen Auszählung konnten schon am nächsten Tag die frisch Gewählten ihre Glückwünsche entgegennehmen. Mit viel Engagement und Herz wollen sie sich künftig für die Belange der Mitbewohnerinnen und Mitbewohner einsetzen.

Mit einer guten Mischung aus Erfahrung und Neugier nimmt der neue Bewohnerbeirat der Gürtelstraße 32a seine Arbeit auf. Das Gremium vertritt die Interessen der Bewohnerinnen und Bewohner gegenüber der Hausleitung und bringt sich aktiv in die Gestaltung des Zusammenlebens ein.

Nach der Mitwirkungsverordnung des Wohn- und Teilhabegesetzes ist der Bewohnerbeirat ein fest vorgeschriebenes Organ – bei uns wird diese Mitwirkung ganz bewusst gelebt. Wir freuen uns, dass die Bewohnerinnen und Bewohner ihren Lebensraum mitgestalten und damit das Miteinander im Haus stärken. Gerne nehmen wir Anregungen und Empfehlungen auf und begegnen Kritik offen und konstruktiv. Dem neuen Bewohnerbeirat gehören **Christel Dieke** (Vorsitzende), **Christel**



Wir gratulieren herzlich und wünschen dem neuen Beirat eine erfolgreiche Amtszeit!

NH



Der Bewohnerbeirat von Haus 32a (v.l.n.r.):
Sylvia Bloszyk, Wolfgang Bach, Marianne Pfeifer,
Christel Dieke (Vorsitzende) und Christel Temmler
(stellv. Vorsitzende)

Temmler (stellvertretende Vorsitzende), **Marianne Pfeifer**, **Sylvia Bloszyk** und **Wolfgang Bach** an.

Wir freuen uns auf die gemeinsame Zusammenarbeit und wünschen dem neuen Beirat viel Erfolg und Freude bei seinen Aufgaben.

PK



Kleine Riesen zu Besuch

Ein fröhlicher Generationentreff im Garten Gürtelstraße 32

Am 13. August zeigte das Thermometer sommerliche Temperaturen, und unsere „Kleinen Riesen“ hatten sich angekündigt. Egal, ob drei Jahre oder 83 – für eine erfrischende Abkühlung konnten wir alle begeistern. Spontan wurden die Bassins gefüllt, Stühle aufgestellt und bunte Flamingos aufgepustet. Viele Bewohnerinnen und Bewohner zogen Schuhe und Socken aus, um die Natur hautnah zu erleben. Die Kinder motivierten durch ihre unbefan-

gene, fröhliche Art die Senioren, es ihnen gleichzutun. Riesenseifenblasen tanzten durch die Luft, und beim Jo-Jo-Spielen wurden Erinnerungen an die eigene Kindheit wach. Einige Seniorinnen und Senioren ließen sich sogar zu einem „frechen Foto“ überreden – eine spaßige Erinnerung an diesem besonderen Tag. Es war ein wunderschöner Treff der Generationen, voller Lachen, Lebensfreude und gemeinsamer Momente. IL



Merle & Rosa: Zwei neue Stars im Tierhaus

Wie bereits in der letzten Ausgabe berichtet, gab es im Mai im Tierhaus freudige Neuigkeiten: vierbeiniger Nachwuchs war eingezogen! Mittlerweile sind die beiden jungen Kamerunschafe neun Monate alt, haben sich bestens eingelebt und erfreuen sich bester tierischer Gesundheit. Doch eine wichtige Frage stand noch im Raum: **Wie sollten die beiden heißen?**

Die Entscheidung überließen wir nicht dem Zufall – sondern unseren kleinen und großen Freundinnen und Freunden. Die Kinder der Kooperationskita „Rosenrot“ aus der Charlottenburger Straße, die uns regelmäßig besuchen, durften ebenso Namenvorschläge machen wie unsere Bewohnerinnen und Bewohner – und natürlich auch Sie, liebe Leserschaft.

Das Ergebnis kann sich sehen (und hören) lassen: Das schwarze Schaf heißt nun **Merle**, und das braune Schaf trägt den Namen **Rosa**. Zwei klangvolle



August aus dem Kinderladen tauft die beiden Schafe auf Merle (links) und Rosa.

Namen für zwei charmante Neuzugänge – willkommen in der Herde!

NH



Vermeer, *Die Malkunst* (um 1666/68), Kunsthistorisches Museum Wien

Johannes Vermeer

Am 15. Dezember jährt sich 350. Mal der Todestag des bedeutenden niederländischen Malers Jan Vermeer van Delft, auch Johannes Vermeer. Er wurde am 31. Oktober 1632 in Delft in den Niederlanden geboren, wo er sein Leben lang tätig war.

Sein heute bekanntes Werk umfasst nur weniger als 40 Gemälde, sie blieben zu seinen Lebzeiten den meisten unbekannt. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts erfuhr Jan Vermeer größere Würdigung. Heute zählt er zu den populärsten niederländischen Malern des Barock. Er starb mit 43 Jahren am 15. Dezember 1675 in Delft.



11. Juni: Mit der Stiftung Deutsche Wirtschaft in den Zoo Eberswalde



5. Juni: Olympiade in der Stavangerstraße 26



13. Juni: Mit Google Germany in den Tierpark...



16. Juni: ...und nach Germendorf

Gemeinsam aktiv

Social Days 2025 in der Seniorenstiftung

Wenn junge Menschen, Unternehmen und Schulen gemeinsam anpacken, entsteht eine starke Gemeinschaft. So erlebten es auch in diesem Jahr die Bewohnerinnen und Bewohner aller Pflegeeinrichtungen der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg während der Social Days 2025.

Den Auftakt machte am 5. Juni 2025 das Rosa-Luxemburg-Gymnasium mit der beliebten Bewohnenden-Olympiade in der Stavangerstraße 26. Mit viel Spaß, Bewegung und Teamgeist traten Schülerinnen und Schüler gegen die Bewohnerinnen und Bewohner an – am Ende gingen alle als Gewinnerinnen bzw. Gewinner hervor.

Am 11. Juni folgte die Stiftung der Deutschen Wirtschaft: Gemeinsam mit den Seniorinnen und Senioren der

Gürtelstraße 33 ging es für einen erlebnisreichen Tag in den Zoo Eberswalde. Tierische Begegnungen, spannende Gespräche und strahlende Augen machten den Ausflug zu einem besonderen Erlebnis für Jung und Alt.

Google Germany engagierte sich gleich doppelt: Am 13. Juni begleiteten Mitarbeitende die Bewohnerinnen und Bewohner der Stavangerstraße 26 in den Tierpark Berlin. Am 16. Juni hieß es dann für die Gürtelstraße 32a: auf nach Germendorf! Bei bestem Sommerwetter wurde gelacht, gestaunt und gemeinsam Erinnerungen geschaffen. Diese Social Days zeigen eindrücklich, wie wertvoll der Austausch zwischen den Generationen ist – und dass gemeinsames Engagement Menschen nachhaltig verbindet.

Musik, die verbindet

Fête de la Musique 2025: Ein Tag voller Klänge, Begegnungen und Lebensfreude im Garten der Gürtelstraße 32-32a

Am 21. Juni 2025 wurde unser Garten in der Gürtelstraße 32-32a erneut zur Bühne für die *Fête de la Musique* – und das bei strahlendem Sonnenschein. Zwischen schattenspendenden Bäumen, blühenden Beeten und sattgrünem Rasen feierten wir gemeinsam mit Bewohnerinnen und Bewohnern, Angehörigen, Nachbarinnen und Nachbarn, Freundinnen und Freunden der Stiftung sowie Gästen die Musik – und das Leben.

Ein Programm für alle Generationen

Es war so vielfältig wie unsere Stiftung selbst. „Unsere älteste Bewohnerin ist 105 Jahre alt, der jüngste Besucher

vielleicht zwei – da musste das Musikprogramm genauso bunt sein wie unsere Lebensrealität“, sagt Leif Rothermund, Vorstandsmitglied der Stiftung. Den Auftakt machte die Band *Mark und die Pfennige*, die mit stimmungsvollen Melodien und nostalgischem Swing aus den 1920er bis 1950er Jahren den Garten in vergangene Zeiten versetzte. Im Anschluss verzauberte *Julius Bachmann* mit seinem gefühlvollen Indie-Folk, der das Publikum in eine wunderbar ruhige Klangwelt entführte. Für einen Gänsehautmoment sorgte dann der Auftritt der *The Razzzones*, die mit bloßer Stimmkraft eine ganze Klanglandschaft erschufen – und für einen magischen Augenblick sorgten,





als unser Bewohner Manfred spontan mit auf die Bühne trat und gemeinsam mit den Künstlern einen Rap performte. Musik kennt eben kein Alter. Zum krönenden Abschluss ließ *LeVeL 6* mit kraftvollen Rock-Covern den Garten beben – und brachte so manche Hüfte zum Schwingen.

Kultur verbindet – auch politisch sichtbar

Ein weiteres Highlight war der Besuch von Dr. Cordelia Koch, Bezirksbürgermeisterin von Pankow, und Cerstin Richter-Kotowski, Staatssekretärin für Kultur. Beide feierten mit, führten Gespräche, hörten zu – und setzten ein klares Zeichen: Kultur gehört in die Mitte der Gesellschaft, unabhängig von Alter oder Lebenssituation.

„Das Fest war Gesprächsthema – vorher und danach. Es stärkt das Gemeinschaftsgefühl und macht sichtbar, dass unsere Stiftung ein Ort voller Leben ist“, betont Leif Rothermund. Auch für das Stiftungsteam bedeutet die Fête etwas Besonderes: Trotz der intensiven

Vorbereitungen überwiegt am Ende das Glück – wenn alles klappt, die Musik spielt und man in leuchtende Augen und lachende Gesichter blickt. Ermöglicht wurde das Fest durch ein kleines, engagiertes Stiftungsteam und zahlreiche ehrenamtliche Unterstützerinnen und Unterstützer. Mit dabei waren auch Schülerinnen und Schüler der Freien Waldorfschule am Prenzlauer Berg – eine wunderbare generationsübergreifende Zusammenarbeit, die mit Herz und Tatkräft zum Gelingen dieses Tages beigetragen hat.

Leif Rothermund bringt es auf den Punkt: „Die *Fête de la Musique* ist für uns weit mehr als ein musikalisches Ereignis. Sie lässt unsere Stiftung leuchten – nach innen wie nach außen. Wenn Bewohnerinnen und Bewohner lachen, tanzen, mitsingen – und wir gemeinsam mit der Nachbarschaft ein solches Fest erleben, dann wissen wir: Solche Tage tragen unsere Stiftung und schenken uns Kraft für den Alltag.“ Denn Musik schlägt Brücken, schafft Erinnerungen und öffnet Herzen.

„Das ist unser buntes Leben“

Drei Sommerfeste – ein Gefühl: Lebensfreude, Begegnung, Gemeinschaft

Drei Standorte, drei besondere Tage – und ein gemeinsamer Spirit, der alle Feste verbunden hat: Unsere Sommerfest-Reihe 2025 stand ganz im Zeichen von Offenheit, Vielfalt und Miteinander. Unter dem Motto „Das ist unser buntes Leben“ wurden die Gärten an unseren zwei Standorten Stavangerstraße und Gürtelstraße zu lebendigen Treffpunkten, in denen Musik, Begegnung und kreative Impulse den Sommer zum Leuchten brachten.

Bunter Auftakt in der Stavangerstraße

Am 4. Juli begann die Festreihe mit einem echten Highlight: Bei strahlendem Sonnenschein lockte ein vielfältiges Bühnenprogramm zahlreiche Bewohner:innen, Angehörige, Nachbar:innen und Freund:innen der Stiftung in die Stavangerstraße 26. Die Entertainerin Margot Schlönzke führte charmant durch den Nachmittag. Für musikalische Höhepunkte sorgten das David Hermlin Trio, Angela Prescher mit einer Hommage an Andrea Berg und die Live-Band BERLINS FINEST. Für jeden Musikgeschmack war etwas dabei.

Dazwischen sorgten die Spice Hoopers, die Clowns der Rote Nasen Deutschland e.V., Walking Acts und eine heiß begehrte Softeisstation für Stimmung abseits der Bühne. Politische Gäste wie Bezirksbürgermeisterin Dr. Cordelia Koch unterstrichen mit ihren Grußworten die Bedeutung dieses Festes für den Stadtteil.





Regen? Kein Problem! – Das zweite Fest trotzt dem Wetter

Das zweite Fest am 11. Juli zeigte: Gute Laune kennt kein schlechtes Wetter! Auch wenn sich Sonne und Schauer abwechselten, war die Stimmung im Garten prächtig. Slawa Kaljushni beeindruckte mit musikalischer Vielseitigkeit, die Artistokraten begeisterten mit Comedy-Artistik, und erneut sorgte BERLINs FINEST für beschwingte Tanzlaune.

Das liebevoll organisierte Kinderschminken, Hausführungen, bunte Mitmachaktionen und der wieder heiß begehrte Eisstand sorgten für Begeisterung. Ein großes Dankeschön an die Berliner Senatorin Cansel Kiziltepe, die mit ihrem Besuch ein Zeichen der Wertschätzung setzte.





Großes Finale in der Gürtelstraße

Am 19. Juli hieß es dann: Bühne frei für das große Finale! Mit einem hochkarätigen Programm und bei strahlender Sonne feierten wir den Abschluss unserer Festreihe. Dagmar Frederic berührte mit Stimme und Charme, Andrej und David Hermlin entführten uns musikalisch in die Swing-Ära der 1930er-Jahre. Die Belas BigBand der Musikschule Belá Bartok unter der Leitung von Achim Rothe sowie das Duo Julia Vieregge & Hendrik Bockholt ergänzten das Programm mit stilvoller Vielfalt. Auch neben der Bühne war einiges los: Dance Delicious brachte Cheerleader-Energie ins Spiel, die Spice Hoopers animierten zum Mitmachen und Duo Equilibre war – wie bei allen drei Festen – poetisch präsent mitten unter den Gästen. Kreative Stationen wie die Stencil-Station, eine Hüpfburg, die Malmaschine und liebevoll betreute Aktionsstände sorgten für leuchtende Augen und lachende Gesichter.



„Alle Darbietungen haben mich begeistert. Ich verfolgte von 11:00 bis 17:00 Uhr das Programm, ohne mich vom Stuhl zu bewegen. Es war ein sehr gelungenes Fest und ich bedanke mich bei allen Organisatoren und Beteiligten.“

Renate Leppert, Gast des Sommerfestes Gürtelstraße 32–32a



„Es war ein gelungener und total fantastischer Tag, nicht nur, dass sich das Wetter von der besten Seite zeigte, sondern auch, dass die großartigen Vorbereitungen und die vielfältigen Veranstaltungen einen tiefen Eindruck auf mich gemacht haben.“ ... „Und so möchte ich dem Team des Hauses, dem Service-Bereich und den zahlreichen ehrenamtlichen Helfern meinen persönlichen Dank und auch Anerkennung für ihre geleistete Arbeit und ihren Einsatz aussprechen.“

**Marianne Pfeifer
Bewohnerin Gürtelstraße 32a, WB3**



Drei Feste, ein Gefühl

Was bleibt, sind mehr als schöne Erinnerungen: Es ist das Gefühl, Teil einer lebendigen, offenen Gemeinschaft zu sein. Dank unzähliger helfender Hände, mitwirkender Künstler:innen und unserer wunderbaren Gäste durften wir in diesem Sommer erleben, was unsere Stiftung ausmacht: Herzlichkeit, Vielfalt, Zusammenhalt – und ganz viel Lebensfreude.

Wir sagen: Danke an alle, die dabei waren! Wer die schönsten Momente noch einmal Revue passieren lassen möchte – oder neugierig ist, was er oder sie verpasst hat – findet Fotos und Rückblicke auch online auf unserer Website.

Einfach reinklicken, entdecken, erinnern!

www.seniorenstiftung.org/veranstaltungen/rueckblicke-stiftungsfeste



20 Jahre Herzensbegegnungen mit ROTE NASEN Deutschland e.V.

Clownsduche, Sommerfest und viel Dankbarkeit

Der Juli 2025 stand in unserer Pflegeeinrichtung Gürtelstraße 32a ganz im Zeichen von Lebensfreude, Erinnerung und Begegnung: Zwei besondere Ereignisse bildeten den festlichen Rahmen für das 20-jährige Jubiläum der Zusammenarbeit mit dem ROTE NASEN Deutschland e.V.

Am 9. Juli verwandelten vier Clowns mit roter Nase, Musik und Humor das gesamte Haus in eine Bühne für heitere Begegnungen. Die sogenannte „Clownsduche“ führte sie singend, spielend und tanzend durch alle sieben Etagen – direkt zu den Bewohnerinnen und Bewohnern, mit viel Nähe, Aufmerksamkeit und einem offenen Herzen. Gerade für Menschen mit Demenz war das eine besondere Form der Ansprache, die Erinnerungen weckte und viel Freude schenkte.

Das große Sommerfest am 19. Juli, das Finale unserer diesjährigen Sommerfestreihe in der Gürtelstraße 32–32a, wurde zum festlichen Höhepunkt. Unter dem Motto „Das ist unser buntes Leben“ feierten Bewohner:innen, Mitarbeitende, Angehörige, Nachbar:innen und Gäste ein farbenfrohes Fest der Vielfalt. Mit dabei: die ROTEN NASEN Clowns, diesmal in offizieller Mission. Sie überreichten unserer Stiftung feierlich eine Urkunde zum 20-jährigen Jubiläum, richteten herzliche Grußwör-



te an Vorstand und Team und begeisterten mit einem eigens einstudierten Lied, das zum Mitsingen einlud und das Publikum zum Lächeln brachte. Heidrun Kiem, Vorstandsvorsitzende der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg, betonte in ihrer Rede: „*Die ROTEN NASEN Clowns sind für unsere Stiftung weit mehr als nur bunte Unterhaltung – sie sind eine Brücke zwischen Herz und Erinnerung. Gerade in Zeiten der Isolation, wie während der Pandemie, waren ihre Besuche ein Lichtblick für viele. Zum 20-jährigen Jubiläum gratulieren wir von Herzen und danken für die unermüdliche Arbeit voller Mitgefühl, Kreativität und Menschlichkeit.*“

Auch Philipp Kramp, Vorstandsmitglied und Einrichtungsleiter der Gürtelstraße 32a, unterstrich die besondere Bedeutung der Clownbesuche: „*Seit 20 Jahren bereichern die Clownbesuche unser Haus – sie bringen nicht nur Lebensfreude, sondern wecken auch Erinnerungen, die oft tief verborgen sind. Es ist berührend zu sehen, wie ein einfaches Lied oder ein herzliches Lachen unsere Bewohnerinnen und Bewohner aufblühen lässt. Herzlichen Glückwunsch – wir freuen uns auf viele weitere fröhliche Begegnungen!*“

Pflege und Lebensfreude schließen sich nicht aus – im Gegenteil: Woche für Woche zeigen die Clown-

visiten, wie gut beides zusammenpasst. Die Clowns von ROTE NASEN bringen Leichtigkeit und Begegnung in den Alltag und ergänzen damit auf besondere Weise die Arbeit unserer Pflege- und Betreuungsteams, die mit großem Engagement für die Seniorinnen und Senioren da sind.

Wir danken den ROTEN NASEN von Herzen für 20 Jahre wertvolle Zusammenarbeit – für viele geteilte Momente voller Leichtigkeit, Nähe und Wärme. Auf viele weitere Jahre bunter Begegnungen!

FÜ

Hier finden Sie das Geburtstagslied der Roten Nasen auf Instagram



Drei Sommerfeste voller Gemeinschaft, Vielfalt und Lebensfreude

Im Juli haben wir an allen Standorten der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg drei besondere Sommerfeste gefeiert. Unter dem Motto „Das ist unser buntes Leben“ wurde in den Gärten unserer Einrichtungen getanzt, gelacht, gesungen und vor allem: miteinander gelebt. Viele haben mitgewirkt und gezeigt, was unsere Stiftung ausmacht: eine Gemeinschaft, in der Menschen füreinander da sind. Ausdruck dessen, was im täglichen Miteinander zählt: Offenheit, Toleranz und gegenseitiger Respekt.



Vielfalt ist bei uns gelebter Alltag

Unsere Stiftung ist Heimat für viele Menschen mit unterschiedlichen Lebenswegen. Ob jung oder alt, alteingesessen oder neu im Kiez – hier begegnen sich alle auf Augenhöhe. Diese Vielfalt ist für uns keine Besonderheit, sondern Normalität. Mit dem Hissen der Regenbogenflagge haben wir in diesem Sommer wieder ein klares Zeichen gesetzt: für ein selbstbestimmtes Leben in jedem Alter, für Sichtbarkeit und für ein Zuhause, in dem sich alle Menschen willkommen fühlen dürfen.

Mitten im Kiez. Mitten im Leben.

Wir verstehen uns als offenes Haus im Herzen des Prenzlauer Bergs. Unsere Türen stehen offen – für Begegnungen, Ideen und Austausch. Die Sommerfeste 2025 haben das wieder eindrucksvoll gezeigt: Gemeinsam gestalten wir das Leben in der Stiftung bunt und lebendig. Denn Vielfalt ist kein Trend, sondern ein Wert. Wir stehen ein – für Respekt, Sichtbarkeit und ein selbstbestimmtes Leben in jedem Alter und jeder Lebensform.

FÜ



Sommerausflüge in die Tropen

Ein Hauch Karibik für unsere Seniorinnen und Senioren im Haus 32

Für wen wäre es nicht ein Traum, einmal in die Karibik zu reisen – was jedoch nicht unerfüllt bleiben muss, wenn ein Hauch von Karibik in die Einrichtung kommt. Anlässlich der Küchenaktionstage „Karibik“ verwandelten einige Mitarbeitende der Betreuung am 13. August 2025 den Speisesaal in eine Strandlounge mit Palmen, bunten Schirmen, rosa Flamingos und einer Cocktailbar. Es gab diverse Getränke, mit und ohne Alkohol. Petrus meinte es gut mit uns, denn auch das Sommerwetter passte perfekt zu unserem Thema. Mit Liebe zum Detail fertigten die Betreuungskräfte erfrischende Obstspieße, die sich unsere Bewohnerinnen und Bewohner schmecken ließen. Alle Anwesenden wurden von den Mitarbeitenden der Betreuung mit einem frisch zubereiteten Cocktail, Strohhut oder einer Blumenkette begrüßt.

Mit sanften karibischen Klängen, jeder Menge Spaß und guter Stimmung wurde zunächst ein Quiz zum Thema veranstaltet, bevor sich alle aktiv bewegten. Die gemeinsamen Strand-Aktionsspiele von Mitarbeitenden und Bewohnerinnen und Bewohnern, bei denen zahlreiche Badeutensilien zum Einsatz kamen, ließen die Stimmung richtig aufkochen. Den krönenden Abschluss bildete der Tanz durch die Limbostange.

IL

Blumenketten und Sambashow

Das karibische Flair der kulinarischen Aktionstage zog auch durch das Haus 32a und so verwandelte sich der Speisesaal mit temperamentvoller Musik, Blumenketten, frischen Cocktails und einer Sambashow in einen kleinen Urlaubsort. Die Bewohnenden des Hauses besuchten das Angebot zahlreich, die Cocktailbar hatte alle Hände voll zu tun und schnell verbreitete sich sommerliche und fröhliche Stimmung. Einige mutige Gäste versuchten sich am Limbotanz, begleitet vom Beifall der Anwesenden.

In traditionellem Kostüm begeisterte eine Sambatänzerin unsere Senioren. Sie bewegte sich zu mitreißenden Rhythmen gekonnt durch die Reihen, und zeigte ihr tänzerisches Können. Einige Senioren, angesteckt von ihrem Temperament, nutzten die Gelegenheit auch zu einer gemeinsamen Tanzrunde. Zum Abschluss entstanden einige farbenfrohe Erinnerungsfotos, die noch lange an die sommerlichen Tage erinnern werden. Wir freuen uns auf die nächste Reise.

CD





Pure griechische Lebensfreude

Angehörigentreffen mal anders

An einem frühen Septemberabend begaben sich Bewohnerinnen und Bewohner gemeinsam mit ihren Angehörigen in der Stavangerstraße 26 auf die Spuren von Alexis Sorbas.

Kulinarisch begann der Abend mit typisch griechischen Leckereien. Das griechische Duo Konstantinos (Akustikgitarre/Gesang) und Gorgos (Bouzouki) hatten von Beginn an einen hervorragenden Draht zum Publikum. Die

Stimmung stieg mit jedem Stück – unterstützt von dem einen oder anderen Ouzo – so sehr, dass bald kaum noch jemand auf den Plätzen zu halten war. Es wurde ausgelassen getanzt, sogar ein bisschen Syrtaki, und da am Ende keiner nach Hause gehen wollte, gab es noch drei Zugaben. Ein rundum gelungener Abend, den wir sicherlich wiederholen werden.

STEFANIE MUDRICK
EINRICHTUNGSLEITUNG STAVANGERSTR. 26

Verschollene Städte entdecken

„Der tropische Regenwald besitzt eine eigenartige Kraft. Das schier endlose, grüne Dickicht verdeckt den Blick, ... Gefahren lauern hier auf Schritt und Tritt.“ So beginnt der Archäologe Ivan Šprajc (geb. 1955) sein spannendes Buch über eine außergewöhnliche Exkursionsreihe in den Dschungel SüdMexikos.

Nach dem Studium der Archäologie und Ethnologie in Ljubljana (Slowenien) konnte er 1985 seine Studien in Mexiko fortsetzen. 1996 erhielt er durch Mexikos Nationalinstitut für Anthropologie und Geschichte (INAH) den Auftrag, das Biosphärenreservat Calakmul mit einem Expeditionsteam erneut und endgültig zu erforschen, bevor das gesamte Gebiet gesperrt wird, um die Natur vollständig unberührt zu lassen.

In den 1930er Jahren hatte der Archäologe Karl Ruppert die Region besucht. Sein Feldtagebuch bot Anhaltspunkte zu Maya-Zentren, die er gefunden hatte. Šprajc und sein Team orientierten sich daran im unwegsamen Dschungelgebiet. Aber sie entdeckten darüber hinaus noch viel mehr. Lebendig und fesselnd



Maya-Stele in Oxpemul



Ivan Šprajc
Verschollene Städte.
Archäologische Abenteuer im Land der Maya
 Gebundene Ausgabe,
 26. Mai 2015, 288 Seiten
 Verlag Hermagoras/
 Mohorjeva, Klagenfurt,
 Ljubljana, Wien
 ISBN 978-3-7086-0789-4

spricht er über die umfangreichen Vorbereitungen der Exkursionen sowie vom anstrengenden Leben und Forschen in improvisierten Urwaldcamps. Er berichtet über Gefahren, die von giftigen Schlangen und Insekten ausgehen, schildert die Wieder- oder Neuentdeckung von Maya-Zentren wie Oxpemul, Uxul, Lagunita, Chactún und anderen. Daneben gibt er Einblicke in das Leben der damaligen und heutigen Maya. Wer wissen möchte, wie die Arbeit von Archäologen unter diesen Bedingungen aussieht, sollte zu diesem Buch greifen.

JL



Zutaten für den Sauerteig



Anstellgut



Hauptteigzubereitung

Aus Stefanie Mudricks Küche

Brot mit Liebe und Sauerteig

Wer den Duft von frisch gebackenem Brot liebt, weiß: Es gibt kaum etwas Gemütlicheres als das heimische Knistern beim Aufgehen des Teigs. Ein Geheimnis für besonders aromatisches Brot kennt Stefanie Mudrick, Einrichtungsleiterin in der Stavangerstraße 26.

Seit fast einem Jahrzehnt backt sie ihr Brot selbst, mittlerweile kaufen sie und ihre Familie kaum noch fertiges Brot. Die Basis ist schlicht und ursprünglich: Wasser, Mehl und Salz – ohne Zusatzstoffe, dafür mit viel Zeit und Geduld. Der Schlüssel liegt in einem gut gepflegten Sauerteig, den Stefanie Mudrick einmal wöchentlich füttet und im Kühlschrank aufbewahrt.



Stefanie Mudrick

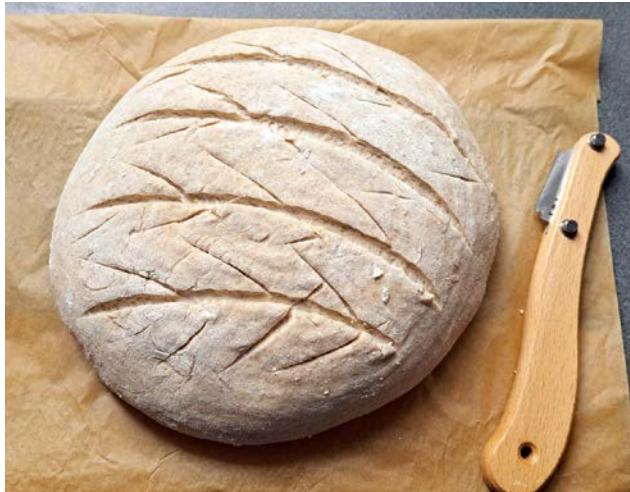
„Am Abend rühre ich den Vorteig an, am nächsten Tag kann das Brot gebacken werden. Das ist praktisch, weil man die Arbeit auf zwei Tage verteilt“, erklärt sie. Je nach Lust und Laune entstehen dabei entweder ein klassisches Vollkorn-Kastenbrot oder ein frei gebackenes Mischbrot. Besonders stolz ist sie darauf, dass sie sogar das Korn selbst schrotet – das macht den Geschmack noch intensiver.

Einfaches Sauerteigbrot – Grundrezept

Zutaten:

Sauerteig

- 200 g Roggenvollkornmehl
- 200 g Wasser warm
- 20 g Anstellgut



Der fertige Teigling



Das Ergebnis: ein knuspriges Brot

Die Zutaten verrühren und ca. 12 Stunden abgedeckt bei Raumtemperatur reifen lassen.

Hauptteig

- Sauerteig
- 400 g Weizenmehl 1050
- 250 g Wasser warm
- 12 g Salz

Zubereitung:

- ① Alle Zutaten, am besten in der Küchenmaschine, erst 5 Minuten langsam, dann ca. 12 Minuten schnell kneten, bis sich der Teig von der Schüssel löst.
- ② Den Teig ca. 90 Minuten bei Raumtemperatur in einer abgedeckten Schüssel bei Raumtemperatur gehen lassen.

③ Den Teig rundwirken und mit dem Schluss nach oben für ca. 60 Minuten in einen Gärkorb legen.

④ Den Backofen auf maximale Temperatur vorheizen. Den Teig einschneiden und bei 230 °C 50 Minuten backen.

⑤ Nach dem auskühlen – genießen!

Das Ergebnis ist ein knuspriges, saftiges Brot, das nicht nur den Frühstückstisch, sondern auch die Herzen erwärmt. Mit ihrem Sauerteig zeigt Stefanie Mudrick, dass mit ein wenig Geduld und handwerklichem Können aus einfachen Zutaten etwas ganz Besonderes entstehen kann.

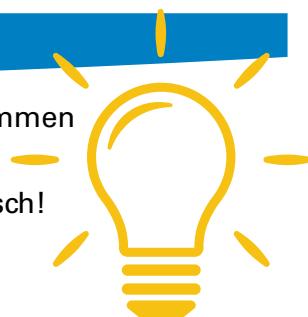
FÜ

Des Rätsels Lösung

Ein herzliches Dankeschön an alle, die an unserem letzten Rätsel teilgenommen haben! Das Lösungswort der Ausgabe 93 lautete: **Quastenflosser**.

Die Gewinner:innen wurden bereits benachrichtigt – herzlichen Glückwunsch!

Wir freuen uns schon auf Ihre Einsendungen zur aktuellen Ausgabe und wünschen viel Spaß beim Rätseln!



Begegnung mit einer leidenschaftlichen Puppensammlerin

Als Ruth Ehrhardt in diesem Sommer im Alter von 94 Jahren in die Stavangerstraße 26 einzog, kam ich schnell mit ihr über eine ihre Sammelleidenschaften ins Gespräch, denn in ihrem Zimmer steht auch eine Vitrine mit einem kleinen Teil ihrer umfangreichen Puppensammlung.

Alles fing mit ihrer großen Schildkrötpuppe Inge an, die sie als Neunjährige zu Weihnachten geschenkt bekam. Sie kostete damals noch 10 Reichsmark. Darüber berichtet Ruth Ehrhardt in „Die Geschichte meiner Puppe Inge“, die sie 2018 aufschrieb. Die kleine Inge ist ein Familiengeschenk aus dem Jahr 2000, das nun in Euro finanziert wurde. Die große Inge zog später mit Ruth Ehrhardt nach Berlin, als sie mit 20 Jahren im Verlag „Junge Welt“ zu arbeiten begann. Bis 1991, als auch ihr Bereich nach der Wende abgewickelt wurde, war sie hier als Kinderbuchlektorin tätig. Nun ging sie als Sechzigjährige in Rente.

Jetzt begann für Ruth Ehrhardt und ihren Mann eine zwanzigjährige Busreisezeit durch viele Länder Europas. Von ihrer ersten Fernreise nach Italien brachte sie die erste ausländische Puppe mit. Und mit jeder weiteren Reise kehrte eine neue Puppe mit nach Hause. Daraus entstand über die Jahre eine Sammlung von rund 60 Puppen aus der ganzen Welt.

Auch viele Trachtenpüppchen hat Ruth Ehrhardt zusammengetragen. Diese



Ruth Ehrhardt mit der großen und kleinen Inge

bekam sie auf Dienstreisen in die sozialistischen Nachbarländer von Schulen geschenkt, in denen sie DDR-Kinderbücher vorstellte. Ein wichtiger Bereich ihrer Arbeit bestand damals auch darin, den Kinderbuchaustausch zwischen den sozialistischen Staaten mitzugestalten. Einen Teil dieser Püppchen spendete sie bereits vor ihrem Einzug unserer Einrichtung und war sehr erfreut, diesen in zwei Vitrinen im ersten Obergeschoß unseres Hauses wieder zu begegnen.

Auch wenn Ruth Ehrhardt heutzutage nicht mehr selbst schreiben kann, so hat sie mir doch sehr warmherzig und geduldig von ihrer langjährigen Puppensammelleidenschaft für diesen Artikel berichtet.

RUTH EHRHARDT & BG

Die Geschichte meiner Schildkröt-Puppe Inge

Sie wurde 1940 von der Firma Schildkröt in Thüringen aus Celluloid hergestellt und zu Weihnachten brachte mir der Weihnachtsmann dann diese Puppe. Ich schloss sie sofort in mein Herz. Wenn nachts der Fliegeralarm ertönte, dann nahm ich Inge mit in den Luftschutzkeller und tröstete sie, indem ich sie im Arm hielt und hin- und herwiegte. So ging das, bis ich am 1. April 1945 nach Königerode im Harz ins Pflichtjahr musste. Das hatte Hitler damals so beschlossen: Alle Mädchen, die die achte Klasse abgeschlossen hatten, mussten zu einem Großbauern aufs Land zum Arbeiten, weil die jungen Männer alle im Krieg waren. Also Puppe Inge kam mit nach Königerode, damit ich kein Heimweh bekam.

Als der Krieg zu Ende ging und die Amerikaner nach Königerode kamen, mussten wir das Herrenhaus verlassen, weil die Amis darin ein Lazarett einrichteten. Damit nun meine Inge keinen Schaden erleiden sollte, nähte eine alte Bäuerin die Puppe in einen Zuckersack ein und versteckte sie auf dem Heuboden.

Das war gut so, denn im August 1945, als die Amis abzogen und das Herrenhaus wie einen Schweinstall hinterließen, rückten bereits die Russen an. Einige Offiziere schauten sich das Haus an und beorderten mehrere Soldaten ins Haus, die die untere Etage des

Hauses sauber machen mussten. Als sie fertig waren, zogen sie wieder ab. Diese Russen kamen aber nicht zurück. Es blieben nur noch einige in der Gemeindeverwaltung. Meine Inge lag immer noch auf dem Heuboden...

Eines Tages, als wir uns endlich wieder sicher fühlten, holte ein Knecht meine Inge aus ihrem Heubodenversteck herunter. Wir konnten nun auch wieder ins Herrenhaus zurückziehen und ich blieb noch bis zum Frühjahr 1946 in Königerode. Puppe Inge nahm ich 1946 wieder mit nach Hause, wo meine Mutter, die ja Schneiderin war, die Puppe neu einkleidete. Ich war glücklich.

Und als ich im Dezember 1951 nach Berlin ging, weil ich im Verlag „Junge Welt“ eine Arbeit bekommen hatte, nahm ich Inge mit nach Berlin. So ist sie bis heute in meinem Besitz. Nur einmal musste ich Inge zum Puppendoktor bringen, weil mein Töchterchen ihr vor Zorn in den Arm biss, sodass dieser eine Platzwunde bekam. Aber der Arm ist inzwischen geheilt.

Ich hoffe, wenn ich eines Tages nicht mehr bin, dass meine Inge von ihrem neuen Besitzer noch lange in Ehren gehalten wird.

Meine zweite Inge-Puppe stammt übrigens aus dem Jahr 2000, ist wesentlich kleiner und nicht mehr aus Celluloid gefertigt, wie meine erste Inge.

RUTH EHRHARDT, BEWOHNERIN STAVANGERSTR. 26



In unserer Rubrik „10 Fragen an...“ stellen wir Ihnen Mitarbeitende der Seniorenstiftung vor.

10 Fragen an Herrn Lehmann

→ **Was brachte Sie dazu, für die Stiftung tätig zu werden?**

Seit der Zeit meines sozialpolitischen Engagements in Bezirksverordnetenversammlung und Bezirksamt hatte ich ab 1995 mit der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg engen Kontakt. Nach meinem Ausscheiden aus der Politik im Jahr 2005 fragte mich der damalige Vorstandsvorsitzende, Herr Brexel, ob ich auf Honorarbasis im Bereich Öffentlichkeitsarbeit für die Stiftung tätig werden könnte.

→ **Was war im Bereich Presse/Öffentlichkeit der Seniorenstiftung zu tun?**

Zu meinen Aufgaben gehörte anfangs die Information der Öffentlichkeit über den Neubau der Gürtelstraße 33, über erreichte Kompetenzen in Pflege, De-



Die HERBSTFEUER-Redaktion im Oktober 2016

menz- und Palliativ-Versorgung oder für Hörgeschädigte. Weiterhin die Ankündigung und Begleitung zahlreicher Veranstaltungen, Anzeigenschaltungen, die Aktualisierung der Internetseite und vieles mehr.

→ **Wie viele „HERBSTFEUER“-Ausgaben haben Sie dabei mitgestaltet?**

Das kann ich nicht genau sagen. Ein Teil der Presse-Texte wurde schon vor meiner redaktionellen Mitarbeit ins HERBSTFEUER übernommen. Als Mitglied der Redaktion wurde ich erstmalig in Ausgabe 27 vom Dezember 2010 genannt.

→ **Wie erlebten Sie die Zusammenarbeit im Redaktionsteam?**

Für die Redakteure – weitgehend Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verschiedener Berufsgruppen aus allen Stiftungshäusern – stand und steht ein Anliegen im Mittelpunkt: ein aktuelles und interessantes Journal zusammen-

**STECKBRIEF
Johannes Lehmann**

Beruf:
Ruheständler

Funktion:
HERBSTFEUER-Redakteur

Mit der Stiftung verbunden seit:
1995

zustellen. Daran haben sich alle aktiv beteiligt und die Zusammenarbeit war stets freundlich und offen. Daran hat sich auch bis jetzt nichts geändert.

→ Was war zuerst da, wenn Sie einen Artikel erstellt haben, Fotos oder der Text?

Mal so, mal so. Bei Berichten über Veranstaltungen oder Arbeitsfelder der Stiftung standen Interviews und Text im Vordergrund; die Fotos dienten dann der Illustration. Wenn es z.B. um Reisen oder Jahreszeitliches ging, waren die vorhandenen Bildmotive der Anhaltspunkt.

→ Welche Motive fotografieren Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

Derzeit fokussiere ich mich auf die heimische Vogel- und Insektenwelt.

→ An welche Momente in der Seniorenstiftung erinnern Sie sich besonders, wenn Sie zurückschauen?

Jährliche Höhepunkte sind sicher die Sommerfeste. Aber wichtig waren auch alle Prozesse rund um den Bau der Gürtelstraße 33 (eröffnet 2009) und den Anbau in der Stavangerstraße 26 (eröffnet 2017).

→ Was war Ihre Motivation, obwohl Sie bereits seit 2019 im Ruhestand sind und inzwischen an der Ostseeküste wohnen, weiter für das HERBSTFEUER zu arbeiten?

Ich fand es gut, weiter das tun zu können, was mir immer Spaß gemacht hat.

→ Was tun Sie außerdem noch gern in Ihrer Freizeit?

Ich lese gern, vor allem Sachbücher, denn es tut sich so viel Interessantes in Wissenschaft und Gesellschaft. Mich interessieren Kunst, Filme herausragender Regisseure, Ausstellungen und vieles mehr.

→ Was wünschen Sie sich für die kommenden Jahre – fern der Stiftung?

Vor allem wünsche ich mir, dass die latente Kriegsgefahr gebannt werden kann und Putins Terror gegen die Ukraine endet. Nur eine friedliche Zukunft eröffnet den Raum für ein gutes Leben bei hoffentlich anhaltender Gesundheit. Der Seniorenstiftung wünsche ich weiterhin gutes Gelingen, damit Seniorinnen und Senioren ihren Lebensabend immer „in guten Händen“ verbringen können.

Abschied aus der Redaktion

Die Seniorenstiftung Prenzlauer Berg und das Redaktionsteam des HERBSTFEUERS danken **Johannes Lehmann** herzlich für seine langjährige Mitwirkung, seine zuverlässige Unterstützung und die inspirierende Bereicherung unserer Hauszeitung – in Wort und Bild. Mit seinem Engagement, seiner kreativen Handschrift und seinem wachen Blick für die besonderen Momente hat er das Herbstfeuer über viele Ausgaben hinweg geprägt. Für den nun beginnenden (endgültigen) Ruhestand wünschen wir Herrn Lehmann alles Gute – vor allem Gesundheit, Neugier auf neue Erlebnisse und noch viele spannende Motive vor der Kamera.

Die HERBSTFEUER-REDAKTION





Stolz zeigt Elke Schwitters einen Teil ihrer Bildergalerie.



Elke Schwitters als junge Frau mit Strolch, dem „King vom Geißertal“

Von der Nordsee nach Berlin

Elke Schwitters erzählt aus ihrem Leben

Mein Geburtsort ist Berne an der Weser, aber gleich nach meiner Geburt im Mai 1947 zog meine Familie mit mir nach Wilhelmshaven an die Nordsee. Ich bin die Jüngste von vier Schwestern. Von der Mietwohnung dort sind wir in unser Haus im Mühlenweg 53 gezogen, wo ich groß geworden bin. Ich habe schöne Erinnerungen an meine Kindheit!

In Oldenburg habe ich als junge Frau Lehramt studiert. Meine Hauptfächer waren Mathematik und Physik. Später habe ich an einer Grundschule dann sogar alle Fächer unterrichtet, außer Musik und Sport.

Mit Ende zwanzig zog ich zusammen mit meinem damaligen Mann nach Berlin. Hier habe ich auch unseren gemeinsamen Sohn geboren. Eigentlich wollte ich damals ein Kinderdorf gründen, aber so bin ich doch Lehrerin geblieben. In meiner Freizeit bin ich im-

mer sehr gerne mit Freunden in Berliner Theater gegangen. Ich hatte sogar viele Jahre lang ein Theaterabonnement.

Wir hatten außerdem zweimal Hunde. Der erste Hund war ein reinrassiger Rauhaardackel, mit offiziellem Namen „King vom Geißertal“, aber ich habe ihn „Strolch“ genannt. Später wollte ich eigentlich keinen Hund mehr haben. Aber der Sohn meiner Freundin hatte eine Hündin, die neun Welpen bekommen hatte, und da sagte sie: „Mensch, Elke, du bist doch so tierlieb, nimm doch einen!“ Das war dann „Schelm“, ein Mischling. Der war so lieb!

Lehrerin zu sein, hat mir immer Spaß gemacht – bis zu meiner Rente! Gleich danach habe ich in regelmäßigen Abständen mehrere Schlaganfälle erlitten. Das war sehr schade, weil ich danach sehr abhängig wurde. In dem anderen Heim, wo ich vor der Seniorenstiftung

war, habe ich einen Herrn kennengelernt, vielleicht ein Betreuer, das weiß ich nicht mehr genau, der mich in einer Rikscha durch Berlin gefahren hat. Das fand ich so toll, die Stadt mal von einer anderen Seite zu sehen.

Das Schlimmste war und ist, dass ich nicht mehr lesen kann. Das ist noch schlimmer, als dass ich nicht mehr so gut laufen kann. Deshalb ist es sehr schön, dass es hier in der Seniorenstiftung regelmäßig verschiedene Veranstaltungen gibt, z. B. den Literaturvorlesekreis, Gedächtnistraining, Sport und das Basteln am Wochenende mit der Betreuung zusammen. Die Werke, die da entstehen, hänge ich immer in meinem Zimmer auf – ich habe schon eine richtige „Bildergalerie“.



Große Freude beim besonderen Besuch
der Betreuung zu Weihnachten im letzten Jahr



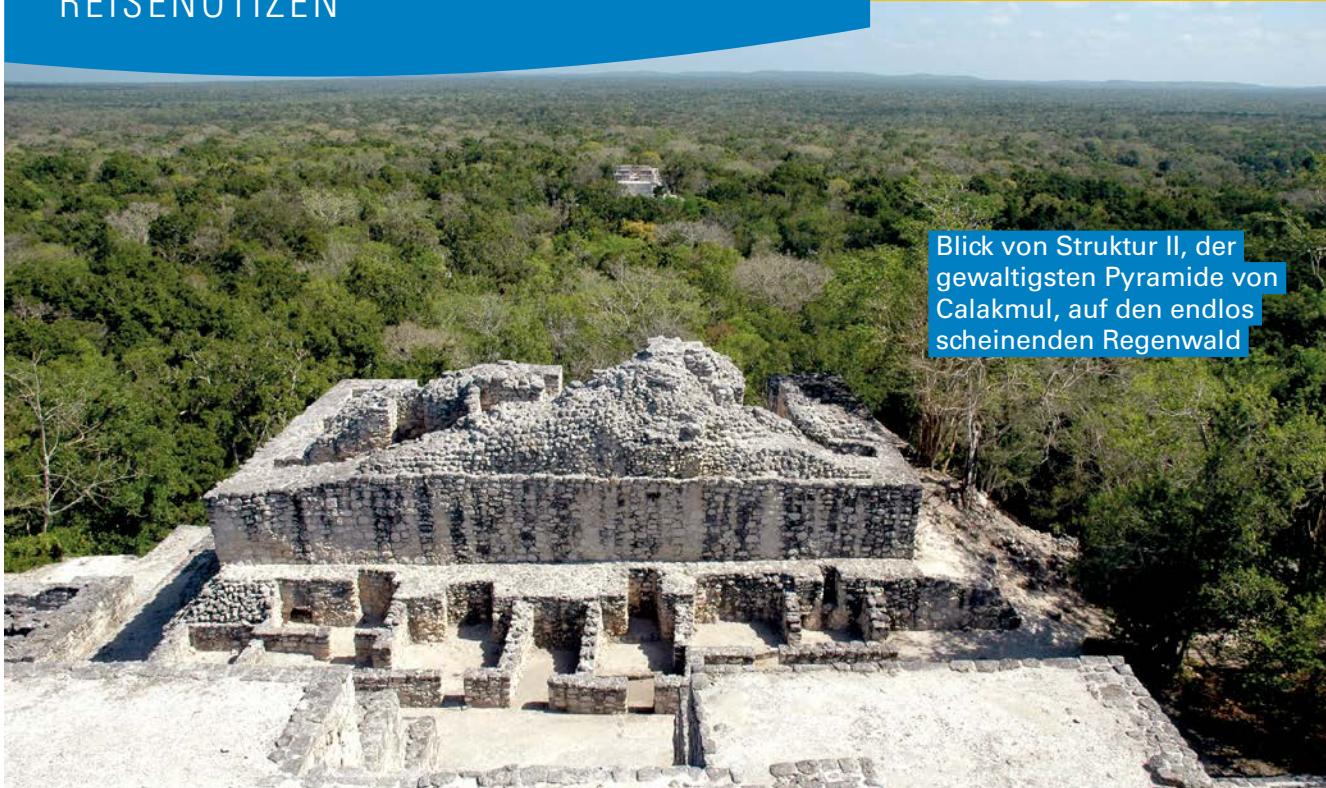
Sportspiele bei der Partnerolympiade

Auch freue ich mich sehr, dass einmal die Woche ein Herr aus einem anderen Wohnbereich des Hauses kommt, ebenfalls ein Bewohner, der mir vorliest – einfach, weil er mitbekommen hat, dass ich nicht mehr selber lesen kann und das so vermisste...

Besonders mag ich auch die jährliche „Partner-Olympiade“ bei der Schülerinnen und Schüler einer 10. Klasse mit uns zusammen einen Vormittag verbringen und gemeinsam als Team Sportspiele machen. Außerdem gibt es hier in der warmen Jahreszeit Ausflüge in den Zoo oder die Gärten der Welt, was immer eine schöne Abwechslung ist!

Insgesamt geht es mir hier in der Seniorenstiftung gut, auch wenn ich nicht mehr so viel unternehmen kann, wie ich es früher gewohnt war. Zum Glück kommt mich mein Sohn regelmäßig besuchen – das sind die allerschönsten Momente für mich!

ELKE SCHWITTERS & PFLEGEKRAFT MELANIE



Natur schützen und Geschichte bewahren

Besuch im Biosphärenreservat Calakmul (Mexiko)

Eine breite Schneise zieht die Bundesstraße 186 durch den tropischen Dschungel im Süden der mexikanischen Halbinsel Yucatán. Beinahe schnurgerade verbindet sie die Hauptstädte der Bundesstaaten Tabasco und Quintana Roo: Villahermosa am Golf von Mexiko im Westen und Chetumal an der Karibikküste. Dabei führt sie durch den Bundesstaat Campeche, in dem sich etwa auf der Hälfte der Strecke das Biosphärenreservat Calakmul zu beiden Seiten der Straße erstreckt. Mit einer Fläche von mehr als 7.200 Quadratkilometern umfasst es etwa 12 % der gesamten Regenwaldfläche von ganz Mexiko. 1989 wurde die Region zum Schutz der vorhandenen Vielzahl von Pflanzen- und Tierarten zur „Reserva de la Biosfera de Calakmul“ erklärt.

Den Namen Calakmul erhielt das Gebiet von der antiken Maya-Stadt, die der US-amerikanische Archäologe Cyrus L. Lundell 1931 entdeckt hatte und „Stadt Zwillingshügel“ nannte. Der historische Name lautete wohl „Kaan“ (Schlange) und verweist auf die Jahrhunderte währende Bedeutung und Macht der Kaan-Adelsdynastie. Calakmul war eines der mächtigsten politischen Zentren der klassischen Maya-Zivilisation (ca. 250–900 n. Chr.) und konkurrierte mit der Maya-Metropole Tikal (Guatemala) um die Vorherrschaft im zentralen Tiefland. Die Stadt kontrollierte ein weitreichendes Netz aus Allianzen und hatte die umliegenden Maya-Zentren unterworfen. Etwa im 5. Jahrhundert war Calakmul zu einer regionalen Großmacht aufgestiegen. Unter König Yuknoom (636 bis 686) er-

reichte die Stadt ihren machtpolitischen Höhepunkt und ihre größte Ausdehnung. Im Jahr 695 wurde Calakmul von Tikal entscheidend geschlagen. Danach begann der Niedergang. Im 10. Jahrhundert wurde die Stadt verlassen und vom Urwald überwuchert. Beim Besuch ergibt sich noch heute der Eindruck, die Dschungelstadt eben erst entdeckt zu haben. Vor allem beeindruckt die Wucht der Bauten, die aus gewaltigen Kalksteinblöcken errichtet worden sind. Unter der Vielzahl der Palast-, Verwaltungs- und Tempelgebäude befinden sich auch zwei der höchsten Maya-Py-

ramiden. Wer sie bestiegen hat, wird mit einem atemberaubenden Blick über den Dschungel belohnt – begleitet von den lauten Rufen der Brüllaffen, die damit ihr Territorium abgrenzen. Breite Wege verbinden die Gebäudekomplexe, Wanderwege führen durch den Urwald. Bei etwas Glück lassen sich hier das scheue Aguti, Nasenbären, verschiedene Vögel wie Tukan oder Arassari und natürlich Brüllaffen beobachten. Ein Besuch in Calakmul, umgeben von tropischem Regenwald und den Geräuschen des Dschungels, bleibt jedem Besucher noch lange in Erinnerung. JL



Brüllaffe



Tukan



Aguti



Kletterwaldsänger



Grüner Leguan



© Canva / KI generiert

KOLUMNE

Leben und leben...

...lassen. Richtig erinnert!

Die kalte und sonnenlichtarme Jahreszeit steht wieder bevor. Wir halten uns nun seltener draußen und mehr drinnen auf, weil es da wärmer und gemütlicher ist. Wir kommen dadurch aber auch wieder dichter zusammen, was einem manchmal sehr guttut und manchmal auch eher weniger...

Plötzlich, meist an besonders trüben oder anstrengenden Tagen, kann es passieren, dass einem eines dieser Wörter, wie *Miesmuschel* oder *Miesepeter*, *Lump* oder *Luder*, *Scheusal* oder *Schuft* um die Ohren fliegt, was man überhaupt nicht gerne hört.

Aas, *Banause*, *Fatzke*, *Halunke*, *Misterkerl*, *Nervensäge*, *Ziege* – und das ist nur eine kleine Auswahl aus unserer



von Bettina Gromm

Sprache, mit der wir unserem Ärger über uns unangenehme Mitmenschen manchmal sehr impulsiv Luft machen! Ist ja auch nicht so einfach, wenn man sich in seiner Ruhe, in seinen Gedanken, in seinen Handlungen massiv gestört fühlt, einen alles schmerzt oder wieder nichts zu klappen scheint, wie geplant und erhofft.

Da ruhig Blut zu bewahren, ist nicht immer ganz einfach. Die Hutschnur platzt und der hart erarbeitete Geduldsfaden reißt doch... Und wir konnten es einfach nicht verhindern!? Was gesagt ist, ist gesagt und kann unser Gegenüber ganz schön kränken, wenn es nicht gerade schlagfertig zurückkontert. Daraus kann sogar ein handfester Streit entste-

hen, der nun eventuell sogar noch die Umgebung in den Konflikt hineinzieht. Wir haben bestimmt alle schon mal solche Szenarien erlebt.

Mischen wir uns nun diplomatisch und in bester Absicht ein, ergreifen sogar Partei für einen der Kontrahenten oder halten wir lieber Abstand von dieser uns so unangenehmen Situation – warten einfach ab, bis das kräftige Gewitter zwischen den Streithähnen vorbei ist und die Luft wieder gereinigt scheint? Es gibt wohl keine Patentlösung für solche Momente in unserem Leben.

Aber ein klares „Stopp!“ kann ein Anfang sein und den gröbsten Schaden, z. B. nicht wiedergutzumachende Verletzungen, verhindern. Tief Luft zu holen und erstmal durchzuatmen, um wieder einen klaren Kopf zu bekommen, wäre dann ein möglicher zweiter Schritt. Wer es dann sogar schafft, sich beim anderen ehrlich zu entschuldigen, ist schon mehr als drei Schritte weitergekommen, um das so Geschehene friedlich und respektvoll beizulegen. Und wer sich danach sogar noch die Zeit nimmt, um in Ruhe miteinander über die Ursachen des Streits zu reden, was oft auch nur banale Missverständnisse sein können, der ist schon wieder unterwegs zu den Pfaden des friedlichen und respektvollen Miteinanders. Wir sind alle Menschen: wir sind unterschiedlich im Charakter und in unseren Gewohnheiten, haben verschiedenste Erfahrungen in unserem bisherigen Leben gesammelt, die uns geprägt haben. Wir sind nicht jeden Tag ausgeglichen und nehmen die Dinge einfach genügsam hin, wie sie so kommen.

Und trotzdem können wir auch immer wieder stets aufs Neue etwas dafür tun, dass es uns und unseren Mitmenschen trotz aller Widrigkeiten gut geht: ein einfaches, freundliches Wort, eine kleine und doch so hilfreiche Geste oder sogar ein kurzes, aber ehrliches Kompliment... Es gibt so viele ungezählte Möglichkeiten, sich die Zeit von diesem Herbst bis zum nächsten Frühjahr einfacher, unkomplizierter und verständnisvoller zu gestalten. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, ein wirklich friedliches und freundliches Miteinander für diese nun vor uns liegende Jahreszeit.

HERZLICHST IHRE BG

Im Herbst

Der schöne Sommer ging von hinnen,
Der Herbst, der reiche, zog ins Land.
Nun weben all die guten Spinnen
So manches feine Festgewand.

Sie weben zu des Tages Feier
Mit kunstgeübtem Hinterbein
Ganz allerliebste Elfenschleier
Als Schmuck für Wiese, Flur und Hain.

Ja, tausend Silberfäden geben
Dem Winde sie zum leichten Spiel,
Die ziehen sanft dahin und schweben
Ans unbewusst bestimmte Ziel.

Sie ziehen in das Wunderländchen,
Wo Liebe scheu im Anbeginn,
Und leis' verknüpft ein zartes Bändchen
Den Schäfer mit der Schäferin.

Wilhelm Busch (1832-1908)





Die vier Jahreszeiten

Eine musikalische Reise mit Antonio Vivaldi

Vor 300 Jahren, im Jahr 1725, erschienen vier kurze Violinkonzerte vom begnadeten italienischen Musiker, Lehrer und Komponisten Antonio Vivaldi (1678 – 1741), der auch mit rund 100 Opern in die Musikgeschichte einging. Diese vier Violinkonzerte gehörten zur damals populären Programm-Musik. Denn noch weit entfernt von Radio, Grammophon, Schallplatten- und CD-Spielern wurde damals Musik immer „live“, also im Original, zu großen und kleinen geselligen Anlässen gespielt. Zu diesen vier Violinkonzerten hinterlegte Vivaldi außerdem vier Sonette, die jeweils den Inhalt der Musik beschreiben sollen: Das erste Sonett und die Konzertmusik schildern eine ländliche Frühlingsszene – das Erwachen der Natur mit Vogelgezwitscher, Wasserplätschern und einladender Tanzmusik. Das zweite Sonett und die Konzertmusik widmen sich dem Sommer, der viel Hitze bringt, lästige Insekten und ein kräftiges Gewitter. Im dritten Sonett und der dazugehörigen Musik werden die reiche Ernte, der Herbst und der Beginn der Jagdsaison gefeiert. Das vierte Sonett und seine Musik beschließen den Jahres-

kreis winterlich mit Schnee, Eis und Kälte in der ländlichen Natur sowie ruhigen und glücklichen Momenten an wärmen- den Kaminfeuern.

Die musikalische Reise durch Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ dauert rund eine dreiviertel Stunde. Sie ist auch nach 300 Jahren immer noch ein gekonntes Wechselspiel zwischen verschiedenen musikalischen Tempi und Lautstärken, das von inzwischen unzähligen Interpreten dieser Musik immer wieder neu gespielt und vor allem von den Menschen sehr gern gehört wird. Denn das macht doch klassische Musik im Wesentlichen aus: zeitlose Spiel- und Hör- freude.

Wie froh können wir Freundinnen und Freunde klassischer Musik also heutzutage sein, dass Antonio Vivaldi sich schon in jungen Jahren dem Wunsch seiner Familie, Priester zu werden, wider- setzte, sein musikalisches Talent als Interpret, Lehrer und Komponist auslebte und der Nachwelt nicht nur zahlreiche Opern, sondern auch dieses zeitlos schöne Musikerlebnis „Le quattro stagioni“, wie es im italienischen Original heißt, hinterließ. BG





Mach's Dir schön im Kiez!

Ein Tag voller Sonne, Musik und Flohmarktfreude

Am 20. September war der Garten in der Gürtelstraße 32 – 32a wieder Treffpunkt für die Nachbarschaft, für Familien und Freunde: Bei strahlendem Sonnenschein und fast 30 Grad genossen alle Gäste den bunten Mix aus Flohmarkt, Musik und kulinarischen Köstlichkeiten.

Über 60 Stände luden zum Stöbern ein – von Kinderkleidung über Spielzeug bis hin zu Büchern – und lockten große und kleine Schatzsuchende an. Beim Kinderschminken und den Mitmachliedern des Duos KLAMA wurde gelacht, gesungen und mitgewippt, so dass die Stimmung im Grünen einfach

ansteckend war. Natürlich durfte auch für das leibliche Wohl gesorgt werden: Frische Waffeln, Bratwurst vom Grill und kühle Getränke rundeten den entspannten Bummel durch die Stände ab. Wer selbst einen Stand betreiben wollte, konnte dank der bereitgestellten Tische und Stühle unkompliziert dabei sein.

Ein herzliches Dankeschön geht an unsere ehrenamtlichen Mitarbeitenden, die tatkräftig unterstützt und diesen Tag erst möglich gemacht haben. Der Flohmarkt hat einmal mehr gezeigt, wie wunderbar Gemeinschaft, Sonne und gute Laune zusammenpassen. FÜ



Bunt wie die Jahreszeit

Der Wechsel der Jahreszeiten hat für die Menschen der Nordhalbkugel schon seit Jahrtausenden eine tiefen Bedeutung. Die Kelten kannten vier Jahreszeiten und begingen den Wechsel mit kultischen Feiern. Das Fest zu Beginn des Winters (irisch: Samhain) soll sogar drei Tage gedauert haben. Denn die fruchtbare Zeit ging zu Ende und die dunkle, entbehrungsreiche Periode brach an. In dieser Zeit traf die Lebenssphäre der Menschen auf die Zwischenwelt. Daher war es notwendig, dafür zu sorgen, dass sich böse Geister und Wesen nicht dauerhaft im Leben der Menschen festmachen konnten.

Viele dieser alten Praktiken und Bräuche finden sich auch heute bei Halloween – wenn auch kommerziell überformt.

Frühling, Sommer, Herbst und Winter mit ihrer jeweils eigenen Stimmung berühren auch uns Heutige immer wieder aufs Neue. So hat die Feier der Jahreszeiten auch im Festkalender der Stiftung einen festen Platz. Von Ende September bis Mitte Oktober wurde in allen Häusern der Stiftung der Herbst gefeiert, in dem die Ernte eingefahren wird und sich die Blätter färben. So bunt wie das Herbstlaub waren denn auch die Herbstfeste. JL

Oktoberfest

Auch in Berlin muss niemand auf blau-weiße Geselligkeit verzichten. Wie an manchen Örtlichkeiten der Stadt, so wird auch in der Seniorenstiftung zum Oktoberfest eingeladen, das in Vorfreude auf den Monat Oktober gegen Ende September gefeiert wird – wie die große „Wiesn“ in München. Die Bewohnerinnen und Bewohner nahmen die Einladung gerne an, wie die Fotos aus der Gürtelstraße 33 zeigen.



JAHRESZEITLICHES



Ein Nachmittag voller Glanz, Begegnung und Vorfreude.

FR 28. NOVEMBER

Adventszauber im Kiez

Weihnachtsmarkt



Im Garten der Stavangerstraße 26

15:00 - 18:00 Uhr



Christian Wulff

(1961 - 2025)

Er war ein ruhiger Zeitgenosse und wurde dem Stereotyp des eher wortkargen Ostseeanrainers gerecht. Mit dieser Ruhe einher ging eine sehr gute und von großem Humor geprägte Beobachtungsfreude und -gabe.

Er sah während seiner 15-jährigen Tätigkeit für die Seniorenstiftung Prenzlauer Berg viele Bewohnerinnen, Bewohner, Mieterinnen, Mieter sowie Kolleginnen und Kollegen kommen und gehen. Die meisten Anekdoten aus den Begegnungen mit ihnen behielt er jedoch für sich. Wenn er einmal eine Geschichte zum Besten gab, merkte man an seinem verschmitzten Lächeln, dass seine nordisch anmutende Zurückhaltung ihm verbot, indiscret zu sein oder plauderhaft zu wirken.

Es gibt im Haus 33 wohl keine Schraube, die er nicht mehrfach drehte, austauschte oder auch einmal verfluchte. Keinen Stuhl, den er nicht über die Etagen beförderte, und kein Leuchtmittel, das er nicht mindestens dreimal wechselte. Das Haus 33 hat ihm sehr viel zu verdanken – denn er war erfinderisch, ausdauernd und scheute auch unkonventionelle Lösungen nicht.

Ich mochte ihn, seine unprätentiöse Art, sein großes Pflichtbewusstsein und wusste zu schätzen, dass er zu souverän in seinem Können war, um über meine manchmal laienhafte Sprache bei der Formulierung von Aufträgen sichtbar zu schmunzeln. Er hat geholfen – vielen und bei vielem – und es einem leicht gemacht, darum zu bitten. Das ist etwas Großes.

Etwas Großes fehlt. **Er fehlt.** Und diese Lücke wird bleiben.
Schön, dich kennengelernt zu haben.

Kai Höge,
Einrichtungsleitung Gürtelstraße 33
im Namen des Vorstand, der Geschäftsführung & der Belegschaft

Herzlichen Dank

an alle Spender:innen, die uns bei der Produktion des HERBSTFEUERS unterstützt haben. Auch 2026 soll das HERBSTFEUER wieder Einblicke in das Leben und die Arbeit der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg geben. Wenn Sie uns mit einer Spende, ob groß oder klein, unterstützen möchten, können Sie diesen Überweisungsträger nutzen. Gern stellen wir Ihnen eine Spendebescheinigung aus.

<p>SEPA-Überweisung/Zahlschein</p> <p>Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts</p> <p>Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.</p> <p>Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)*</p> <p>Seniorenstiftung</p> <p>IBAN D E 5 4 3 7 0 2 0 5 0 0 0 0 0 3 3 8 3 0 0 5</p> <p>BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) B F S W D E 3 3 B E R</p> <p>Betrag: Euro, Cent</p> <p>Spende Herbstfeuer Nr. 94</p> <p>PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)</p> <p>Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)</p> <p>IBAN D E 06</p> <p>Datum</p> <p>Unterschrift(en)</p>	<p>Beleg für den Auftraggeber/Einzahlerquittung</p> <p>IBAN des Kontoinhabers</p> <p>Empfänger Seniorenstiftung Prenzlauer Berg</p> <p>IBAN D E 5 4 3 7 0 2 0 5 0 0 0 0 0 3 3 8 3 0 0 5</p> <p>BIC / Geldinstitut B F S W D E 3 3 B E R / Sozialbank</p> <p>Verwendungszweck Spende EUR</p> <p>Auftraggeber/Einzahler</p> <p>SPENDE</p> <p>Vielen Dank für Ihre Spende! www.seniorenstiftung.org</p> <p>Datum/Quittungsstempel</p>
--	---

Bei Spenden bis zu 300,00 Euro dient ein Vereinfachter Zuwendungsnnachweis nach § 50 Absatz 4 Nr. 2b EStDV in Verbindung mit einem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung (Spendenquittung) zur Vorlage beim Finanzamt. Den Vereinfachten Zuwendungsnnachweis der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg für Ihre Spende an uns finden Sie auf unserer Homepage hier www.seniorenstiftung.org/ueber-uns/herbstfeuer.

Impressum

Seniorenstiftung Prenzlauer Berg – Vorstand

ViSdP: Philipp Kramp, Vorstandsmitglied, Gürtelstraße 33, 10409 Berlin

Redaktion: Cathrin Densky, Ramona Fülfte, Natalie Gast, Bettina Gromm, Nancy Hebecker, Kai Höge, Philipp Kramp, Johannes Lehmann

Weitere Autorinnen und Autoren: Melanie Romin Ancic, Ruth Erhardt, Ina Lindstedt, Stefanie Mudrick, Elke Schwitters, Benjamin Werner

Redaktionsleitung: Philipp Kramp (PK)

Ausgabe: 94 (November 2025) **Auflage:** 5.000

Illustration Titel: Nicolai Heymann

Druck: PIEREG Druckcenter Berlin

Titel, Umschlaggestaltung sowie Art und Anordnung des Inhalts sind zugunsten des jeweiligen Inhabers dieser Rechte urheberrechtlich geschützt. Nachdruck und Übersetzungen sind – auch auszugsweise – nicht gestattet. Nachdruck oder Reproduktion, gleich welcher Art, ob Fotokopie, Mikrofilm, Datenerfassung, Datenträger oder Online nur mit schriftlicher Genehmigung der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg. Postalisch an eine uns bekannte Empfängeradresse gerichtete Zeitungen können Sie stets bei uns abbestellen. Die Verteilung des „HERBSTFEUERS“ als Postwurfsendung ist nicht im Einzelfall beeinflussbar.



Unsere Einrichtungen:



Gürtelstraße 32 · 10409 Berlin
Tel. 030 428447-6000
Fax 030 428447-6111



Stavangerstraße 26 · 10439 Berlin
Tel. 030 428447-8000
Fax 030 428447-8111



Gürtelstraße 32a · 10409 Berlin
Tel. 030 428447-4000
Fax 030 428447-4111



Gürtelstraße 33 · 10409 Berlin
Tel. 030 428447-2000
Fax 030 428447-2111

**Seniorenstiftung
Prenzlauer Berg**

Informationen
zu freien Zimmern:
Tel. 030 428447-1234

 **SENIORENSTIFTUNG
PRENZLAUER BERG**

Geborgen
in guten Händen